

Année Sociale Internationale 1913—1914. Bilan des Idées et des Institutions. 4^{me} Année. 8^o (XVI u. 1236) Reims 1914, Action Populaire. Fr. 10.—

Zum vierten Male läßt die Action Populaire von Reims, das Volksvereinshaus Frankreichs, ihr groß angelegtes „Soziales Jahr“ erscheinen. Schon dieser äußere Erfolg des starken Bandes weist darauf hin, daß er durch seinen gediegenen, reichen Inhalt sich in mancher Bücherei ein Heimatrecht erworben hat und stets wieder freudige Aufnahme findet. In der Tat ist hier Dank der systematischen Sammelarbeit der Zentralstelle und eines über beide Welten ausgebreiteten Stabes von Mitarbeitern das Ergebnis der jüngsten sozialen Entwicklung aus der gesamten Kulturwelt mit Bienenfleiß zusammengetragen. Indes macht das „Soziale Jahr“ mit Recht darauf Anspruch, nicht nur ein schlicht registrierendes Jahrbuch zu sein. Es will vor allem auch den inneren Gehalt der neu austauchenden Anregungen und neu geschaffenen Einrichtungen abwägen und so das Material verarbeiten, eine Bilanz bieten. Hierbei ist es allerdings unvermeidlich, öfters auf die früheren Jahrgänge zu verweisen, soweit das laufende Jahr zu den dort entwickelten Gedankengängen und Tatsachen nur Ergänzung und Ausbau, aber keine neuen Wesenselemente brachte. Das Werk ruht auf der Grundlage einer vom katholischen Geist erfüllten und von ihm geleiteten Sozialpolitik. Von dieser Grundlage aus ist es den Verfassern gelungen, nicht nur den einzelnen Nationen, sondern ganz besonders auch den einzelnen Klassen und Ständen gerecht zu werden.

Daß dies gerade für den Katholiken Frankreichs mit Recht als ein Verdienst hervorgehoben werden darf, lehren einige einleitende Seiten über die Vorurteile gegen die soziale Arbeit. Es ist ja leider nur zu bekannt, wie gerade die Arbeiterkreise der Kirche in Frankreich entfremdet und fremd gegenüberstehen. Ihr Mißtrauen zu zerstreuen, ihr Vertrauen durch soziale Arbeit an der Hebung und Bereicherung ihres Daseins zu gewinnen, hat sich die Action Populaire zur Aufgabe gemacht. Wir sind geneigt, das Schwere dieser Arbeit zunächst in der Glaubensleere der Massen selbst zu suchen. Mit Freimut aber weist das Jahrbuch auf das größte Hemmnis hin, ein Hemmnis, das nicht erst den Erfolg, sondern die Arbeit selbst schon behindert. Die soziale Arbeit ist in den Kreisen der Besitzenden, der Unternehmer — mit wenigen rühmlichen Ausnahmen — nicht populär. Aber gerade hier in diesen Kreisen findet heute die Kirche in Frankreich ihre treuesten Anhänger, verhältnismäßig weit mehr als in den breiten Schichten des Volkes. Es wird diesen wohlhabenden Kreisen ungemein schwer, sich von den altüberkommenen, bequemen patriarchalischen Begriffen des Arbeitsverhältnisses loszumachen und zu erkennen, daß auch eine freiere Gestaltung dieses Verhältnisses nicht nur Platz hat in der Kirche, sondern sogar den sozialen Lehren, wie sie in den großen Enzykliken niedergelegt sind, vollauf entspricht. Der nächstfolgende Abschnitt über soziale Erziehung zeigt, wie man bestrebt ist, auch diesen Widerstand allmählich niederzuringen.

Das ganze Werk gliedert sich in folgende Hauptteile: 1. Die Familie. Hierzu sind gezählt die Bevölkerungspolitik, Wohnungsfrage, soziale Hygiene einschließlich der Kinderfürsorge, Lebensmittelpreise, öffentliche Moral, ein Teil des Gebietes

der Frauenfrage. 2. Die Organisationen der Produzenten und Konsumenten: Gewerkschaften, Unternehmervereinigungen, das ganze Genossenschaftswesen und schließlich die verschiedenen neuzeitlichen Formen des Zusammenschlusses des Kapitals. 3. Der staatliche Arbeiterschutz. Hier angefügt findet sich eine Abhandlung über die Staatsbeamten. 4. Sozialismus und Anarchismus. 5. Versicherungswesen. Die Behandlung geschieht in der Art, daß meist zuerst die französischen Verhältnisse besprochen werden und sich daran die Berichte der übrigen Länder reihen.

Ohne weiter auf Einzelheiten einzugehen, sei hier noch auf einiges verwiesen, das gerade für deutsche Verhältnisse besonderes Interesse bietet. Hierher rechnen wir zunächst die Abhandlung über die Bevölkerung. Wir sehen hier das Endziel einer Entwicklung, die auch unser Volksleben immer mehr erfaßt. Die Zahlen über die Sterblichkeit, den Gesundheitszustand in der Armee, die Tuberkulosesterblichkeit zeigen, daß die Qualität des Nachwuchses keineswegs ersetzt, was die Quantität vermissen läßt. — Von großer Bedeutung ist auch die grundsätzliche längere Abhandlung über die Syndikate bzw. die Gewerkschaften. Es wird hier unter anderem die Frage behandelt, inwieweit die beruflichen wirtschaftlichen Vereinigungen eine naturnotwendige Gesellschaft, wie Staat und Familie, darstellen und dementsprechend Zwangsscharakter besitzen. Unter Anerkennung des natürlichen Rechts zur Vereinigung wird diese extreme Auffassung zurückgewiesen. Das Vereinigungsrecht trägt, wie z. B. auch das Recht auf Arbeit, zunächst nur negativen Charakter, es verbietet die Behinderung seiner Ausübung. Immerhin steht an sich der Einführung einer Zwangsorganisation durch Gesetz kein unbedingt unter allen Umständen zwingender Grund entgegen. Zutreffend erscheinen auch die Ausführungen über die Gründe, warum die paritätischen Vereinigungen der Unternehmer und Arbeiter nur in beschränktem Umfang gedeihen. Zu dem Wunsche nach Organisationen der Arbeitgeber auf katholischer Grundlage sei auf den alten Industriellenverein „Arbeiterwohl“ verwiesen, der gerade in der hier gewünschten Beeinflussung des „Allgemeingewissens“ in den modernen Betrieben sich große Verdienste erworben hat. Die lehrreichen Einblicke in das französische Gewerkschaftswesen zeigen, wie zersfahren und ungereift die Verhältnisse dort überall noch sind, wie auf positiver katholischer Seite kaum mehr als schwache Ansätze vorliegen. Hier tritt der eingangs geschilderte Übelstand vor allem zu Tage. Die Zurückhaltung der besitzenden Kreise hat Mißtrauen gegen alles erweckt, was von katholischer Seite kommt. Es ist zu hoffen, daß die in den katholischen Vereinen gesammelten jungen Leute auch hier eine bessere Zukunft anbahnen.

So bietet die *Année Sociale* neben reicher Materialsülle auch manche neue Anregung zunächst für ihr Heimatland, dann aber auch über dessen Grenzen hinaus. Auch die deutschen Verhältnisse finden eine umfassende, von vollem Verständnis getragene Würdigung. Dank seines ausgesprochenen, jedoch nie aufdringlichen katholischen Charakters ist das Werk zugleich in der Lage, die Probleme, die uns Katholiken besonders nahe stehen, eingehender zu beleuchten und, ähnlich wie unter den Nachschlagewerken unser Staatslexikon, in der Reihe der sozialwissenschaftlichen Jahresbilanzen Katholiken wie Nichtkatholiken schätzenswerte Dienste zu leisten.

Konstantin Roppel S. J.